

*Katharina Gröning*

## **Louis Lowy. Sozialarbeit unter extremen Bedingungen. Lehren aus dem Holocaust**

Eine Rezension

Lorrie Greenhouse Gardella 2019: Louis Lowy. Sozialarbeit unter extremen Bedingungen. Lehren aus dem Holocaust; Freiburg i.B.: Lambertus Verlag

Louis Lowy ist den meisten deutschen Sozialwissenschaftler\*innen, Pädagog\*innen und Sozialarbeiter\*innen heute durch seinen Beitrag zur Gruppenarbeit bekannt. Wie umfassend sein wissenschaftliches Werk und sein gesamtes Lebenswerk tatsächlich ist, seine Beiträge zur Sozialen Arbeit mit Älteren, zur Gemeinwesenarbeit, zur Supervision, um weitere wichtige Felder neben der Gruppenarbeit zu nennen, ist den meisten Lehrenden an Fachhochschulen und Universitäten wohl nicht bekannt. Louis Lowy gehört zu den vergessenen Sozialarbeitern und Supervisor\*innen der ersten Generation nach 1945, ohne deren Arbeit ein demokratischer Wiederaufbau des vom Nationalsozialismus infizierten Fürsorgesystems überhaupt nicht denkbar gewesen wäre. Seine Bedeutung für eine Theorie schulischer sozialer Arbeit und eine Theorie der Inklusion steht noch völlig aus, wie viele seiner Gedanken und Entwürfe noch auf weitere wissenschaftliche Bearbeitung warten.

Es ist deshalb von großer Bedeutung, dass Lorrie Greenhouse Gardella als Autorin und eine Reihe deutscher Kollegen, wie Joachim Wieler, Klaus Martin Ellerbrock und Heidrun Stenzel die Aufgabe übernommen haben, diese Person und ihr Lebenswerk dem Vergessen zu entreißen, welches so vielen Intellektuellen und Reformern jüdischen Glaubens und verfolgten des Naziregimes zu teil wurde. Es ist Teil der Verantwortung der Deutschen und vor allem der jüngeren Generation von Sozialwissenschaftlern und Theoretikern zu verhindern, dass die Beiträge der jüdischen Wissenschaftler ausgelöst wurden oder wie bei Lesen der vorliegenden Biografie auffällt einfach jemand anderem zugeordnet werden. So wird in Deutschland relativ breit der Begriff der „filialen Reife“ für die Pflege alte Menschen als Beitrag von Margret Blenkner zitiert und rezipiert. Dass dieser sehr wichtige Begriff auf einen Aufsatz über „adult Children“ auf Lowy zurückgeht und Blenkner ihn lediglich übernommen hat, ist hier völlig unbekannt. Das vorweg zur wissenschaftlichen Aktualität. Auch Constanze Lehmann und dem Lambertus Verlag ist für die Übersetzung zu danken, denn bei aller Internationalität: Die Wahrscheinlichkeit, dass ein Buch wirklich gelesen wird, hängt auch davon ab, ob es übersetzt wurde.

Lorrie Greenhouse Gardella hat das Buch zur Biografie von Louis Lowy zum einen sehr narrativ verfasst, so dass es sehr gut und flüssig zu Lesen ist. Leserinnen und Leser

werden so mitgenommen in die Geschichte und den Lebensweg eines wichtigen Sozialarbeitswissenschaftlers und praktischen Sozialarbeiters. Das Buch ist zweitens im Sinne einer Integration von sozialer Zeit, historischer Zeit und persönlichen Entwicklungen und Entscheidungen verfasst. Auch dies macht den Stoff leserlich, verständlich und eindrücklich. Gleichzeitig müssen Leserinnen und Leser nicht die Verbindungen zwischen den persönlichen Lebensereignissen von Louis Lowy und der historischen Zeit, den jeweiligen historischen Ereignissen suchen, was durch die regelmäßigen Bezüge vor allem zur Entwicklung des Holocausts und zur Politik der Nationalsozialisten eindrücklich und plausibel wird.

Wie ein roter Faden zieht sich dabei die Bedeutung von Bildung, Wissen, Moral und Einfühlung für die Menschenwürde durch die Kapitel des Buches. Dass es den Nationalsozialisten nicht gelungen ist, Louis Lowy zu zerbrechen, dass er die extremen traumatischen Bedingungen des Ghettos Theresienstadt und des Konzentrationslagers Auschwitz Birkenau nicht nur körperlich überlebt hat, sondern seine Persönlichkeit im Kern bewahren konnte, hat wie in diesem wirklich wunderbaren Buch nachgewiesen wird, mit seiner Fähigkeit zu tun, sich nicht „in ein Stück Fleisch“ verwandeln zu lassen, menschlich zu bleiben, wobei ihm seine Bildung half. Aus den extremen Erfahrungen des totalen Terrors hat Lowy Prinzipien demokratischer Sozialer Arbeit entwickelt und praktiziert. Dass er in den KZs Kinder unterrichtete und sie auf ein Leben in der Demokratie vorbereitete, dass er Stand hielt, trotz permanenter Todesdrohung, wird verständlich, wenn man seine Äußerungen hört, dass es irgendwann unter extremen psychologischen Bedingungen wichtiger ist seine Menschlichkeit zu bewahren als physisch zu überleben. Im Prinzip hat Lowy zuerst für das Überleben seiner Seele und der Seelen anderer Menschen gesorgt, dann für das Überleben seines Körpers.

Das Buch geht auf insgesamt 16 Stunden autobiografische Erzählung zurück, die aufgezeichnet wurde und als zentrale Quelle dient. Es ist in insgesamt acht inhaltliche Kapitel, Stationen des Lebensweges von Louis Lowy aufgeteilt. Eine weitere Bearbeitung seines umfassenden wissenschaftlichen Werkes ist in dieser Biografie nicht vorhanden und bleibt weiterer Forschung vorbehalten. Der unbedingte Wert des Buches liegt aber darin, mit Louis Lowy einen weiteren Sozialarbeiter mit jüdischen Wurzeln vor dem Vergessen und Ausgelöscht werden zu bewahren. Dazu allein sollte es von Studierenden der Hochschulstudiengänge Soziale Arbeit, Frühkindpädagogik, Pflege, Pädagogik und allen Lehrern bildende Studiengängen Sozialwissenschaftlern und Beratern\*innen gelesen werden.